

# Kommunisten

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg

Erscheint jeden Montag nachmittags. Bezugspreis bei Daus monatlich 100 M. Durch die Post monatlich 100 M. ohne Zustellungsgebühr. Berlin, Verlagsort, 14, Bernau 1017 Nr. 225. Gedruckt 7-9 Uhr. Veröffentlichungs-Nr. 194. Preis je Hefen 12-14 M. 4-6 M.

Der Anzeigenpreis beträgt 8.- M. für den Zehner und 30 M. für den Monat, einschließlich an den bezugsberechtigten Lesern. Anzeigen die nachmittags 11 Uhr eintreffen, größere Tage vorher. - Verlagsadresse: Leipzig 1008 48, Fritz Reich, Daus

Einzelpreis 7 Mark

Mittwoch, den 18. Oktober 1922

2. Jahrgang. Nr. 244

## Das Verbrechen der Monarchisten und Sozialdemokraten

Kommunistenhaß zur Abwürgung der Betriebsrätebewegung — Der Faschisten-Aufmarsch — Aufruf der KPD. und des Künzlehner-Ausschusses zum Abwehrkampf

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 18. Oktober.

Es ist ganz öffentlich geworden, daß die Massenveranstaltungen der Kommunisten aus Anlaß der Dagegenschau am Sonntag eine Kommunistenhaß einleitete, die sich über das ganze Reich erstreckten, um den Kampf des Proletariats gegen die Teuerung abzuwürgen. Die Zentrale der KPD. ruff deshalb das deutsche Proletariat zu energischem Widerstand gegen die Dagegenschau auf. Die KPD. formulierte folgende Forderungen:

- Sofortige Freilassung und Entschädigung verhafteter Arbeiter und Arbeiterinnen.
- Kampf mit Gewerkschaften, Richter, Weis und ihrer politischen Polizei.
- Sofortige Entlassung und Unterstützung aller realistischen Organisationen.
- Mit der Durchführung dieser Forderungen soll das Proletariat in seinem Kampfsinn geschärft werden. Ein Aufruf des Künzlehner-Ausschusses der Betriebsräte fordert zu entschlossenem Abwehrkampf auf. Es wird eine Vollversammlung der Berliner Betriebsräte einberufen. Auf der Tagesordnung steht, Protest gegen die Verhaftung der Reichsausschussmitglieder der Betriebsrätebewegung, ferner Aufruf der Delegierten zum Reichsbetriebsrätekongress.
- Der Künzlehner-Ausschuss sagt in seinem Aufruf:  
Arbeiter, Betriebsräte!  
Die Reichsbetriebsrätebewegung soll gemeinhin werden, weil sie für die täglich hohen Arbeiterlöhne anstreben. In allen Teilen des Reiches haben die Arbeiter erkannt, daß nur durch die Zusammenfassung aller Kräfte des Proletariats ein Ausweg aus der täglich steigenden Verelendung möglich ist. Deshalb soll die Bewegung der Betriebsräte durch die Verhaftung der Reichsausschussmitglieder zerstückelt werden.

Wie eine losgerissene Meute, so hetzen und so hetzen Sozialdemokraten und Organe dieser wider das revolutionäre Proletariat. Warum jukt in dieser Stunde eine neue, unvollständige, mit allen Gemeinheiten des korrumpierten Kapitalismus arbeitende Kampagne gegen das revolutionäre Proletariat. Die Antwort liegt auf der Hand.

Eine neue furchtbar verhasste Teuerungswelle überbrast das Land. Sie bringt den Arbeiter auf etwa das 60fache der Vorkriegspreise. Den Reich gegenüber eine nominelle Erhöhung der Gehälter und Löhne von etwa dem 100, im Durchschnitt 150fachen der Bezüge in den Vorkriegsjahren. Die Kaufkraft der Löhne und Gehälter ist auf die Hälfte bis auf ein Viertel gesunken. Und immer noch höher schlagen die Teuerungswogen. Die wertvollen Volksgüter können sich nur durch den abstoßenden Hunger nur dann schützen, wenn sie sofort, ganz unmittelbar, eine erhebliche Steigerung der Löhne und Gehälter durchsetzen. Wer hat ein Interesse daran, derartige Löhne- und Gehaltssteigerungen zu verhindern? Zunächst die Regierung. Sie möchte Ruhe haben vor immer neuen Forderungen. Und sie sieht, daß in dem Kreislauf mächtig hoch springender Preise und nachfolgender Löhne- und Gehaltssteigerungen die Finanzkalamitäten des Reichs immer größer werden. Interessiert ist an der Verhinderung neuer Löhne- und Gehaltssteigerungen ist die ebenfalls breite Schicht der Ausbeuter hoher Preise bei unverändertem Lohn- und Gehaltssteigerkonto. Es sind die Schieber und Wucherer, es sind die Erzhären und Wucherer Kaufleute, es sind die Handelsreisende, die Zwischenhändler und Großhändler. Vor allem aber auch sind es die unmittelbaren agrarischen Großgrundbesitzer. Die Anreizung finden diese Schichten bei einer Verbilligung der Lebensmittel, die durch eine monarchistische Restauration ihre sozialen Privilegien wieder zu erlangen hoffen.

Die neue Not gebirende, Qual und Verärgerung bringende Teuerungswelle droht nun weitere Schichten der Ausbeuter in die Front des revolutionären Proletariats einzuziehen. Die Verbilligung der Lebensmittel finden diese Schichten bei einer Verbilligung der Lebensmittel, die durch eine monarchistische Restauration ihre sozialen Privilegien wieder zu erlangen hoffen.

Schaffen. Darum lassen sie sich von der monarchistischen Propaganda leicht einfangen. Und die Hergt und Heftigkeit glauben nun, daß die Hege gegen das revolutionäre Proletariat größere Ernte in den Reichswäldern einführen werde.

Die Voraussetzung der gegenwärtigen Hege war ein Auftrieb, dessen Voraussetzung eine planmäßig vorbereitete Propaganda des Proletariats.

### Das Verbrechen der Faschisten

Ein Krawall, eine Provolation war erforderlich, um Blut fließen zu lassen. Die für solche Zwecke zur Verfügung stehenden Dagegenschauorganisationen, die trotz Geheh zum Stille der Republik weiter bestehen, beugen als schließendes Dach und als Deckung den Monarchisten zu verhindern, ziehen die Sozialdemokraten Richter und Gewerkschaften, daß sie mit der republikanischen Polizeigewalt die Demonstration schikanen und unterdrücken würden. Stattdessen konnten die Monarchisten nicht angezogen werden. Ihre provokatorischen Wäldern noch zu verschärfen und schändlichsten durchzuführen.

Was ging nach Wäldern der Monarchisten: die Regierung hand auf ihrer Seite, die Polizei half Arbeiter niederzuschlagen, Spittel waren an der Arbeit, kampfne Dagegenschau konnten nach Veranschaulichung anführen. Und während die Dagegenschau noch tobte, wurden bereits Spittelstrassen besetzt, dann vollständig verlegene Darstellungen, um mit einer furchigen Hege gegen das revolutionäre Proletariat einziehen zu können. Die bürgerlichen und sozialdemokratischen Wäldern überboten sich in heftigen Beschuldigungen gegen die KPD. Aus diesem Fellemaße löste es wie aus einem Wunde, die Kommunisten sind Verbrecher, die Kommunisten verurteilt, die Kommunisten, Kaffen, jeden der hinter! Man war im höchsten Zuge, die erforderliche Bogromstimmung zu erzeugen, aus der heraus man für ein Antikommunistenhege unter Dach und Fach bringen konnte. Mäßig liegt den Regierungen der Hege gegen die Kommunisten ein Knäppel zwischen die Beine. Und Ironie — der Wäldern kommt aus dem eigenen Lager.

### Die Aufdeckung des Verbrechens

Während die Rechts- und die KPD-Presse sich anführen, die Hege gegen das revolutionäre Proletariat durch neue Verleumdungen zu hegen, macht die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ den Kommunisten einen Strich durch die Rechnung. Das Blatt teilt nämlich mit, daß hinter dem „Bund für Freiheit und Ordnung“ der „Nationalverband deutscher Sozialisten“ stehe. Von diesem sei die Einladung an die Redaktionen, die Rundung im Jritus Buch zu beenden, ausgegangen. Die Heben in der Verammlung, im Jritus Buch, die ganze nationale, monarchistische und antirepublikanische Aufmarsch, daß der Bund nichts anderes sei, als eine Deckung für verbotene Organisationen. Wäldern schreibt dazu das genannte nationale Blatt:

„Es erscheint uns als ein Höhe, daß während der Geltung des „Gesetzes zum Stille der Republik“ eine derartige antirepublikanische Veranstaltung von Polizei geachtet und geschützt wird.“

Was ist das? Das Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokraten, der „Vorwärts“, hegt gegen Kommunisten, die eine erlaubt einwandrigte Demonstration zu fördern verurteilt hätten. Der sozialdemokratische Polizeipräsident droht harte Maßnahmen gegen Polizeibeamte an, weil sie nicht hart genug zugehoben und zugelassen hätten. Der Hege und mit ihm die gesamte KPD-Presse muß sein Konzept ändern. Nicht freimüßig, sondern durch gezwungen. Auf Grund des Berichtes der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ muß die KPD-Presse feststellen, daß die Redaktionslinie im Jritus Buch mit einer Fügung gekündigt war, die in goldenen Lettern die Wäldern trug: „Mit Gott für Kaiser und Reich“. Der deutsche nationale Abgeordnete Leuninger besetzte die Republikaner als Kastraten und forderte auf, nach dem Beispiele der Türkei, zu den Waffen zu greifen. Der Hegepart Wegemann proklamerte, daß beim Reichspräsident im kommenden März die Rosenbergsdemonstration schnell wieder Monarchisten werden würden. Dann wurde Wäldern als Reichspräsidentenverband in Anspruch genommen. Doch dieser Feststellungen von ausgeprochen antikomunistischer Seite sehen weder der „Vorwärts“ noch seine Redakteure in der Provinz in der Demonstration vom Sonntag den Anfang einer deutschen Faschistenoffensive gegen die Kommunisten und die Betriebsrätebewegung. Warum wohl? Weil verurteilt werden muß, daß die Faschistenoffensive in der Bewegung, die Gewerkschaften und Gewerkschaften, einen Bund mit der Dagegenschau eingegangen sind, der vorzeitig durch das Angeheiß des Polizeipräsidenten Richter aufgehoben worden ist.

### Die „getäufchte“ Polizei

Das Zentralorgan der KPD, der „Vorwärts“, bemerkt gestern feinstatt, daß ein „bedürftliches Verbot der Jritus-Buch-Versammlung durchaus angebracht gewesen“ wäre. Befriedigend meint er, die Polizei habe sich leider täuschen lassen, weil der Zentralmann Pfeiffer und der „Demokrat“ Kopf dem Vorstand des „Bundes für Freiheit und Ordnung“ angehört. Die Wäldern dieser Seiten betrautet der „Vorwärts“ als ein — Rippenhieb. Der Innenminister werde die Vorgänge am Sonntag untersuchen. Tatsächlich habe die emporeichte Untersuchung bereits ergeben, daß die Polizei verlegt habe. Gewerkschaften, auf Grund der Untersuchungsgegenstände richtungslos durchgreifen und die schuldigen Beamten zur Verantwortung ziehen. Es werde auch geprüft werden, ob die in der Presse gemeldeten Verurteilungen des deutschen Reichspräsidenten Wegemann über den kommenden Reichspräsidenten im März tatsächlich gefallen sind. Der Minister des Innern sei entschlossen, „auch nach dieser Seite durchzugreifen, sobald die Untersuchung eine Schuldfrage befristet ergibt.“

„Verboten der „Vorwärts“ unter dem Druck der entfallenen Tatsachen zugehen muß, daß eine wüste Dagegenschau vorliegt, die von keinem Parteigenossen Richter begünstigt wurde, behauptet er weiter, es sei ein kommunistischer Aufmarsch gewesen. Er will die Polizeileitung retten, indem er behauptet, sie sei getäufcht worden. In demselben Augenblick jedoch, da das Verbrechen der Dagegenschau bereits schon erfüllt ist, läßt der sozialdemokratische Polizeipräsident in der deutschen nationalen Presse, also in der Presse der Verbrecher, weiter gegen revolutionäre Arbeiter hetzen, läßt er die Auslösung von 500 000 Mark platzieren, eine Auslösung von Spittelstrassen gegen die KPD. Und in demselben Augenblick läßt der Sozialdemokrat nicht Dagegenschau, nicht die Verleumdungen und Hege vom Sonntag, sondern Kommunisten, Betriebsräte und Samariter verhaften. Die Sozialdemokraten wollen eben die Betriebsrätebewegung, sie wollen den Kampf gegen die Teuerung unterbinden, sie wollen den Proletariat keine einzigen Helfer nehmen, die es in einem Ringen um seine Freiheit noch zur Seite hat. Der Sozialdemokrat, die Kommunistische Partei zerstückeln soll, richtet sich gegen das Proletariat, richtet sich gegen die gesamte wertvolle Bevölkerung. Darum muß ein Proletariat losbrechen, darum müssen die Arbeiter, Ingeheilen und Beamten mit aller Kraft die Bewegung für den Betriebsrätekongress und für die Bildung von Kontrollausschüssen unterstützen.

### Heraus mit den Gefangenen!

Nach einer Meldung des WPD, sind am Sonntag und Montag insgesamt 163 Personen verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich:

- August Thälheimer, Mitglied der Reichszentrale der KPD, Heinrich Brandler, Sekretär der Zentrale; Heinrich Ehrlich, Sekretär der Partei; Friedrich Heine, Sekretär des Chemnitzer „Kämpfers“; Robert Siewert, Bezirksleiter der Chemnitzer KPD, Vorsitzender der kommunistischen Landtagsfraktion in Sachsen; Gohle, Kassierer der Berlin-Brandenburger Parteioffiziale der KPD; Stadtratsabgeordneter Dr. Rosenberger, Stadtratsabgeordneter Dr. Hoffmann; Stadtratsabgeordneter Ehrlich; Hermann Geitz, Vorsitzender des Reichsausschusses der Deutschen Betriebsräte; Schneider (Neußlin) vom Proletariatsrat Gumboldtviertel.

Die Listen sind nicht vollständig. Laut der erwähnten WPD-Meldung sollen von den 163 Gefangenen 148 von der Abteilung in des Berliner Polizeipräsidiums nach ihrer Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt worden sein. 15 der Gefangenen sollen wegen „Landfriedensbruchs“ Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt der Prozeß gemacht werden. Wegen weiterer 18 Personen, die am Dienstag früh verhaftet wurden, können noch politische Ermittlungen.

Wie nachfolgend verhaßt wird, das zeigt die Tatsache, daß man auch die Genossen Siewert und Bornum als Genossen, die zur Tagung des Zentralausschusses unserer Partei nach Berlin gekommen waren, eingesperrt hat. Bei diesen Verhaftungen handelt es sich um einseitigen um den Versuch, die Genannten als angebliche Veranhalter der „kommunistischen“ Aktion unter Verhaftung zu bringen. Mit demselben Ziel will man auch den anderen führenden Genossen den Fängen der monarchistischen Justiz anheften. Herr Weis, die rechte Hand des Polizeipräsidenten Richter, läßt mitteilen, daß man vermute, zwischen der kommunistischen Aufstellung und Posten bestünde eine Verbindung. Weil man das vermutet, werden also zahlreiche Personen verhaftet. Man hat keinerlei Beweise. Offenbar ist dagegen, daß die Monarchisten eine Provolation vorbereitet hatten, offenbar ist, daß sie die bei der Polizei begünstigte Gelegenheit benutzt haben, ein Blutbad anzurichten. Aber Herr Weis läßt Kommunisten verhaften, er verurteilt, sie könnten etwas Strafwürdiges begangen haben. Herr Weis läßt sich ganz offensichtlich in den Dienst der monarchistischen, der antirepublikanischen Schreibern. Herr Weis geht auf ganze. Er will die Kommunistische Partei vernichten. Er will die Betriebsrätebewegung erzmürgen. Er will





**Leuna**

Schwerer Unglücksfall bei der Firma Ringes... Ein Arbeiter wurde durch einen schweren Unfall verletzt...

**Halleben**

Freiwillige Nachforschungen. Ein trauriger Vorfall, der bei der Beerdigung im Hofe...

20 Jahren im höchsten Grade einen schweren Ohnmachtsanfall... Ein Arbeiter erlebte einen schweren gesundheitlichen Zusammenbruch...

**Rohlfisch**

3 und 4 Zier der Elternbeiräte. Am Donnerstag, dem 12. Oktober, fand hier... Eine öffentliche Volksversammlung wurde abgehalten...

**Eilenburg**

Einigung im Holzarbeiterstreik. Wie gemeldet wird, ist die Arbeit in den einzelnen Betrieben... Ein Einigungsvereinbarung wurde erzielt...

**A.B.D.**

**Kommunist. Partei Deutschlands**

Veranstaltungen für Halle-Merseburg... Liste von Meetings und Versammlungen...

**Versammlungen.**

Einzelne Versammlungen und Veranstaltungen... Detaillierte Auflistung von Terminen und Orten...

**Soeben erscheint! ARBEITER-WANDKALENDER FÜR DAS JAHR 1923**

328 Seiten mit 152 Bildern nach Zeichnungen deutscher, französischer, russischer, englischer, italienischer und amerikanischer Künstler... Preis 200.- M. (Organ. 150.- M.)

Verlag Carl Hoym Nachf. Lonschke-Strasse 8, Berlin SW 64, Planufer 17

Zu beziehen durch: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Abteilung: Zentral-Buchhandlung, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

**Geschlechtsleid!**

Das schreckliche Gift... Medizinische Anzeige für eine Krankheit...

**Kaufe**

Lampen, Altisen, Bücher, Zeitungen... Verkauf von verschiedenen Waren...

**Adolf Beer,**

Antiquar 2. Ferruf 2276... Kontaktinformationen für den Antiquar...

**Revolutionstern**

Es wird nicht billig!... Zeitungsinhalt und Preis...

**Zeitschrift**

Alle Orisgruppen der A.B.D. für Schlopp für sofort gesucht... Suchanzeige für eine Gruppe...

**Gold-, Silber-, Platin-**

Bruch, 4127... Anzeigen für Edelmetalle...

**Kaufe u. zahle**

Rupfer... Messing... Zinn... Blei... Lumpen... Liste von Materialien und Preisen...

**Zuhülle**

Spezialität: 6/8... Anzeigen für Zahnhüllen...

**Wittenberg**

Noch ist es Zeit!... Anzeigen für Wittenberg...

**Paul Heinz,**

Schuhwaren aller Art... Schuhgeschäftsinformation...

**Deutscher Metallarbeiterverband**

Freitag, den 20. Okt., abends 7 1/2 Uhr, im 'Volkspark'... Mitglieder-Versammlung...

**Tagungsbericht**

1. Bericht über die Festgaben... 2. Abrechnung vom 3. Vierteljahr 1922... 3. Beitragsberichterstattung...

**Sitzung**

der Betriebsräte, Vertrauensmänner und Unteroffiziere... Die Kollegen werden ersucht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen...

**Kaufe und zahle**

Bücher u. Zeitungen... Altpapier... Lumpen mit Wolle... Strickwolle... Baumwollgewebe... Sammetstoffe... Ziegenwolle... Stoffe... Kupfer... Altpapier... Liste von Waren und Preisen...

**Albin Schondorf**

Ferruf 9063 und 3954... Bei Metallern genügender Personalnausweis...

**Dr. med. Silberstein**

prakt. Arzt... Spreitzzeit 9-11 u. 4-6... Schmerzstraße 20 L...

**Arbeitsstube**

2000 Wrt. Kinderschuh... 485 Wrt. Schuhgeschäftsinformation...

**Eisleben**

Diensdag bis Donnerstag... Der 2. und letzte Teil des mit großem Beifall aufgenommenen Romanentwurfes 'Räder der Finsternis'...



Der Amateursorzialist

491 Roman von Bernhard Shaw
Er sagte: 'Meine armen Vorfahren!' sagte er. 'Sehe mal, wenn ich eine ungewisse Bemerkung mache, wird sie als Verhöhnung einer gewissen geistlichen Verehrlichkeit, mit der ich beauftragt sein soll, zur Seite genommen.'

Wie geht es Gertrude gefahren? sagte Agatha eines Tages zu Lady Brandon.
'Wie? Ist etwas mit ihr geschehen?'
'Oh, nein es nicht. Sie ist nicht mehr daheim, seit sie sich vergriffen hat. Und warum hat sie nicht davon erzählt?'
'Gertrude hat immer aus allem ein Geheimnis gemacht.'

Da ich nicht leiden, wenn sie höflich ist, das liegt in ihrer Natur. Und daß sie so ins Vertrauen verfallen, das kommt von dem Ehrgefühl.
'Ich glaube, sie hat sich entschlossen, Erbstine zu ermutigen,' sagte Agatha. 'Als ich hierherkam, durfte es kaum wagen, mit ihr zu sprechen - wenigstens behandelte sie ihn sehr verächtlich. Jetzt läßt sie ihn reden, so viel er will. Sie schickt ihn sogar Nachrichten und läßt ihn ihre Sachen tragen.'

Was ist eigentlich in Gertrude gefahren? sagte Agatha eines Tages zu Lady Brandon.
'Wie? Ist etwas mit ihr geschehen?'
'Oh, nein es nicht. Sie ist nicht mehr daheim, seit sie sich vergriffen hat. Und warum hat sie nicht davon erzählt?'
'Gertrude hat immer aus allem ein Geheimnis gemacht.'

Was ist eigentlich in Gertrude gefahren? sagte Agatha eines Tages zu Lady Brandon.
'Wie? Ist etwas mit ihr geschehen?'
'Oh, nein es nicht. Sie ist nicht mehr daheim, seit sie sich vergriffen hat. Und warum hat sie nicht davon erzählt?'
'Gertrude hat immer aus allem ein Geheimnis gemacht.'

Der Strolch

Der 'Emil' war ein Strolch. Das war ihm seit seines Lebens so oft gesagt worden, daß er, wenn er es nicht gewohnt wäre, ein Strolch hätte werden müssen. Schon als Kind glaubte er ihm sein Vater, in der Schule der Lehrer, in der Lehre der Meister, dann der Vorsteher und der Bürgermeister, dann der Amtsrat und der Gerichtsdirektor und endlich sagte es alle Leute. Geschick treuende Streich im Orte, dann war der Schuldige gleich gefunden und das Urteil gesprochen: 'Das war der Emil - der Strolch!'
Emil nahm das nicht einmal übel. Meher sein dunkles, gebräuntes Gesicht balbete ein Nadeln, so frei und verjährt, daß jeder, der Humor bejaß, mitlachen mußte. Aber die Leute sahen mehr Galle als Humor. Und so ärgerten sie sich über Emil, ärgerten sich so, daß viele ältere und gelehrte Bürger erlennt die Höhe des Verbrechens, das der kleine Strolch nicht verdrängte, bängte, löste oder verzeigte ins Leben ins Justizhaus führte. Sie wurden so verärrert, daß sie laut erklärten: 'Man muß seine Steuern zahlen und so ein Strolch läuft frei herum!'
Die Bürger des Ortes sahen schon ganz guttätig aus, weil ihnen die Strafe des Emils die Galle in das Blut trieb und, wer nach ihm sein würde, wenn Emil nicht eines frühen Todes gestorben wäre. Erleichtert atmeten alle braven Bürger auf, ihnen im Vaterland die Gasse aneinander und sagten: 'Gott sei Dank, daß der Teufel endlich diesen Strolch gefesselt hat!'
'Ja, Emil starb - im Erdenloch noch ein Strolch. Die Geschichte seines Todes soll hier erzählt werden.
Das Pfälzer des Ortes war Emil wieder einmal zu heiß geworden, und so ging er auf die Wanderlust. Einmal fuhr er durch ein Dorf im Sommerfeld. Es war still in dem Dorf; denn die Leute waren alle draußen bei der Feldarbeit. Auch die Hühner waren fleißig, und ihr lautes Gepardete machte Emil und die Welt auf ihren Fleiß aufmerksam. Trintreter waren von Jugend auf Emils Lieblingstiere. Was Wunder also, daß er wieder einmal mit seinen fleißigen Hühnern, mit geschwimmten Hühnerflügel und reichlich Ernte hielt. Er legte die gefundenen Eier in den Hut und schloß ihn sorgfältig auf seinen Kopf. Als er gehen wollte, sah er noch zwei Eier in der Erde liegen; er nahm auch diese und steckte sie in die Tasche. Bevor er den Wauerfeld verließ, überprüfte ihn das Guckloch. Emil schloß eins der Eier auf einem Zweiglein ins Ohr und ließ das andere in den Mund tauchen. Und als das zwei Eier anlagen wollte, schloste er eine Hand auf seinem Arm und eine alte zittige Stimme fragte:
'Was macht denn Ihr da?'
'Ne, keine Dmelleute, Großvater,' sagte Emil gelassen und drehte sich um den Krager um.
'Und die Eier - wo habt Ihr denn die her?'
'Großvater, die Eier sind Gottes Gabe, und Gottes Gabe ist jedes Menschen Eigentum.'
'Macht nur keine so frommen Sprüche! Geht auf den Kopf, die Eier da.'
'Gefällt - machte Emil. 'Das ist ein heiliges Wort, Großvater. Entzignet - so stimmt es. Entzignet, Großvater, macht nur noch exponierten nennt, wenn es die Regierung macht. Und was die Regierung macht, Großvater, das ist doch erlaubt.'
'Oh, sag's Euch nochmal; laßt Eure Sprüche! Hast mir lebend die Eier, die Ihr gefasst habt.'
'Ne, Großvater, das wird ich nicht machen.'
'Was, Ihr habt meine Eier gestohlen und wollt nicht zahlen?'
erferte der alte Bauersmann.
'Großvater, mein Herz ist pures Gold, und ein großes Glück ist es, mit Vergnügen von runder Arbeit an. Und das sind die Eier zu bezahlen, aber Großvater, das heißt mein junges Leben, und das wäre wider zu viel bezahlt für ein paar Eier. Und an geräugtem Gode herrscht bei mir immer ein Mangel an Mangel.'
'Oh, will Euer Gepard gar nicht hören. Oh, will meine Eier bezahlt haben; laßt Euer Guckloch, das nicht so gemacht. Ihr scheint so ein richtiger Strolch zu sein,' sagte der Bauer.
'Das ist mein richtiggehender Name', sagte Emil. 'Aber eben die geringere will ich den Herrn Wauermeister nicht mit meinem Besuche bestrafen.'
'Wollt Ihr zahlen oder nicht?' wiederholte drohend der Alte.
'Mallos, Großvater! Ich breite die Unterhaltung ab, von wegen; Ihr werdet ungemächlich und von wegen, meine Galle ist bestrafen.'
Emil wandte sich zum Gehen. Aber der alte Bauer hielt ihn fest und sagte ihm wegen. Emil konnte sich wegen der Eier unter dem Hut nicht auf wehren. Entlich gelang es ihm, sich loszureißen. Mit der einen Hand den Hut auf dem Kopf festzusetzen, rannte er die Dorfstraße hinunter; die Hühner des Bauern hallen hinter ihm her. Bald nahmen einige Leute die Verfolgung auf. Wachen und Wachen, die vom Feld zurückschritten, hielten sich ihm in den Weg. Emil sah sich gefangen.
Ein junger Burke, dessen Talerzahl besonders groß war, hielt den Emil ohne weiteres mit der Faust über den Kopf. Ein furchtbares Geräusch - und eine gele gelähmte qual unter Emils Hut hervor. Sie hob über sein Gesicht und seinen Rücken hinauf.
'Gott sei Dank, daß sie nicht fort geflohen waren. Das hätte ein paar Wüder in das Oberpaß gegeben', meinte Emil feierlich.
'Er hat er gefasst! So 'Strolch!' schrie die Bauern und beganen nun alle auf Emil einzuhaufen. Er war die Bauer und mit den Füssen alle mit Worten.
'Kinde!' rief er, 'was zu viele ist, zu viele! Kinde, Handeln! Kinde! Kinde! Kinde! Kinde! Kinde!' - das kann der beste Körper nicht vertragen.
Die Bauern wurden nun um so erbitterter und wieder noch ärger auf ihn ein. Endlich schrie Emil: 'Kinde, jetzt werde ich ungemächlich!' Er fuhr mit seinen geballten Fäusten unter die Hühner und sagte ein paar Worte aus dem Munde. Schon schien die Bahn für ihn freizugehen, da schlug ihm ein junger Burke von hinten mit dem Wagnersüß über den Kopf. Emil rief noch auf: 'Das ging bis unter die Haare!' Dann brach er demüßlos zusammen.
Er hatte einen Schweißschweiß dazugezogen. Daran freilich wäre nichts gewesen, wenn er nicht ein wenig von dem Entzündung hinzu, und der erlag er.
Es ist ihm zum Demüßigen gekommen war, daß er sterben werde, sagte er sich philosophisch in sein Schicksal. Zur Krankeitsdauer sagte er sich seinen Tod. 'Das ist aber ich, das hat ich immer gemußt. Daß man aber wegen 'n paar Eier den glauben muß, das ist - na, weil Sie ist, Schweißschweiß, einfach - belammt!'
Epp Dertel.

Geistige Optik
Wir sehen ein jeder nicht fünf einen andern Regenbogen, sondern ein jeder einen andern Gegenstand und jeder einen andern Satz als der andere.
Lichtenberg

